

# Correspondenzblatt

der

## Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,  
voraussichtlich  
jeden Montag.

Das Blatt wird den Vorständen der  
Zentralvereine, den Vertrauensleuten  
der Gewerkschaften und den Redaktionen  
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:  
G. Legien,  
Zollvereins-Niederlage,  
Wilhelmstr. 13, I.

### Der Vorstand und Ausschuß des Verbandes der Textilarbeiter

unterbreiten den Mitgliedern nachstehenden Antrag unter beigefügter Begründung zur Abstimmung:  
„Erster Theil. Antrag: Die Mitglieder des Verbandes der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands beschließen, ihren Verband von dem auf dem allgemeinen Gewerkschaftskongreß, welcher vom 14.—18. März in Halberstadt tagte, eingesetzten Generalkommission loszulösen, d. h. den Verband von allen Pflichten der Kommission gegenüber zu entbinden. Dieser Antrag tritt mit dem 1. Oktober 1892 in Kraft.“

Zweiter Theil. Gründe: Nach den Beschlüssen des Kongresses soll die Generalkommission in denjenigen Gegenden, Industrien und Berufen, deren Arbeiter noch nicht organisiert sind, Agitation für die Organisation betreiben, namentlich die von den Zentralvereinen aufgenommenen Statistiken zu einer einheitlichen zusammenstellen, sowie überhaupt Beziehungen mit den Arbeitern auf internationalem Wege anknüpfen und zu unterhalten suchen usw.

Man sieht, die Aufgaben sind große, welche die Generalkommission erfüllen soll. Die Kosten dieser Arbeiten sollen die Zentralvereine aufbringen.

Wir haben uns deshalb die Frage vorzulegen: Können wir die übernommenen Pflichten auch erfüllen? Diese Frage müssen wir verneinen. Sollten wir aber unsere Pflichten dennoch erfüllen können, so käme eine weitere Frage zur Beantwortung: Die Frage der Zweckmäßigkeit.

Es will uns nämlich nützlich erscheinen, daß wir die Summen, welche wir der Generalkommission zu entrichten haben, zur Agitation in unseren eigenen Reihen verwenden. Mit M. 300 Agitationsgelbern pro Quartal dürfte uns sehr gebiet sein.

Wollte man uns nun aber entgegenen: „Die anderen Verbände werden Euch die Unterstützung bei Streiks versagen, sobald Ihr Euren Pflichten der Generalkommission gegenüber nicht nachkommt,“ so haben wir darauf zu erwidern, daß wir, indem wir mit der Generalkommission nichts mehr zu thun haben wollen, noch lange nicht

erklärt haben, uns allen anderen organisierten Arbeitern gegenüber unsolidarisch zu erweisen. Wir erklären uns vielmehr mit allen Arbeitern, ohne Ausnahme der Organisationsform, solidarisch und wünschen, daß dies auch von jener Seite aus gesehen möchte. Im Uebrigen sei noch erwähnt, daß bei dem Streik in Rixdorf uns trotz Aufforderung die mit uns durch die Generalkommission verbundenen Organisationen fast durchschnittlich im Stiche ließen, die verpönten Lokalorganisationen hingegen in rühmlichster Weise sich an der Unterstützung der Textilarbeiter beteiligten. Hieraus ersehen wir, daß die mit noch so großem Pathos ausgesprochenen Versicherungen der Solidarität von den meisten Verbändlern nicht ernst genommen zu werden scheinen.

Dies sind die Gründe, welche uns bewogen, den Antrag zu stellen, welcher von den Mitgliedern reiflich überlegt werden möchte.

Im Anschluß hieran können wir nicht umhin, gleichzeitig der Frage, betreffend Gründung eines Industrieverbandes für alle in der Bekleidungs-, Leder- und Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, etwas näher zu treten. Meine persönliche Ansicht ist die:

„Trotzdem ich kein Gegner eines solchen Verbandes bin, muß ich mich doch gegen dieses Projekt erklären.“

Erstens haben wir nicht den Willen, unseren gut organisierten Verband zu Gunsten einer mehr bürokratischen Einrichtung aufzugeben, und zweitens bin ich der Meinung, daß man eine erst vor Kurzem geschaffene Form nicht schon wieder einer Umänderung unterziehen soll, sonst könnten wir Gefahr laufen, aus der Gründungswuth und Formenstreitigkeit garnicht mehr herauszukommen.“

Wir Textilarbeiter müssen vielmehr unser ganzes Augenmerk auf die immer mehr überhand nehmenden Krisen richten. Sie beweisen uns, daß der Zeitpunkt des Zusammenbruchs des heutigen Produktionssystems nicht mehr so fern

uns alle Aufmerksamkeit, wenn wir nicht die Mittel suchen, die verheerende Wirkung der Krisen in etwas zu mildern, wenn wir nicht für Arbeiterorganisationen sorgen, die auf den Trümmern des alten Gesellschaftsbaues eine neue Gesellschaft aufzubauen vermögen. Doch das sind persönliche Ansichten, die Jeder nach seinem Geschmac haben kann, nur darf man über diese Geschmacksachen

das Zunächstliegende nicht unbeachtet lassen. Uns würde die Annahme des Antrages des Vorstandes des Textilarbeiterverbandes nicht im Interesse dieser Organisation liegend erscheinen. Auch zeigen sich die Mitglieder des Verbandes keineswegs sehr für diesen Antrag eingenommen, wie dies verschiedene Berichte in der letzten Nummer des „Textilarbeiter“ beweisen.

### Aus der Buchdruckerbewegung.

Wenn wir auch zugestehen müssen, daß ein großer Theil der deutschen gewerkschaftlich organisirten Buchdrucker dem ausschlaggebenden Faktor in der Arbeiterbewegung, dem Erzingen der politischen Macht und der Erziehung der Arbeiter zum Klassenbewußtsein noch nicht diejenige Aufmerksamkeit schenkte, wie sie bei jedem gewerkschaftlich organisirten Arbeiter vorhanden sein sollte, so müssen wir doch anerkennen, daß die Buchdrucker mit ihren Organisationen anderen Gewerben um einige Nasenlängen voraus sind. Es wird von den meisten Buchdruckern ein zu großer Werth auf die der Gewerkschaft an sich wohl dienlichen Unterstützungseinrichtungen gelegt, doch steht zu erwarten, wie die Vorgänge in diesem Berufe in letzter Zeit gezeigt haben, daß hier ein baldiger Umschwung zur Besserung bevorsteht. Immerhin ist es besser, die Arbeiter sind organisiert und werden durch die Organisation langsam aber sicher auf den Weg gebracht, der zu dem zur Abschüttelung der Klassenherrschaft nothwendigen Klassenbewußtsein führt, als daß sie lernen, mit radikalen Phrasen umherwerfen, ohne daß sie ihre Kraft und ihre Mittel zur Beseitigung des heute herrschenden Systems einsetzen.

Auf dem vom 25. bis 28. August d. J. in Bern abgehaltenen internationalen Buchdruckerkongress ist auch auf dem Gebiete der internationalen Vereinbarung ein Schritt vorwärts gethan. Auf diesem Kongress waren vertreten die Organisationen folgender Länder mit nachstehend genannter Zahl der organisirten Buchdrucker; Belgien (2000), Dänemark-Norwegen (1700), Deutschland (17000), Elsaß-Lothringen (450), England (9700), Frankreich (5600), Holland (750), Italien (4000), Luxemburg (80), Oesterreich (5000), Rumänien (400), Schweiz (1670), Spanien (1560) und Ungarn (2300). Insgesamt waren 52210 in 15 Verbänden organisirte Buchdrucker vertreten.

Den Kongress beschäftigten hauptsächlich zwei Fragen: die Gründung eines internationalen Verbandes und die Regelung der Reiseunterstützung (Viaticum). Bezüglich des letzteren Punktes war die Mehrzahl der Delegirten der Ansicht, daß den Mitgliedern eines Verbandes in allen Ländern die durch die einzelnen Organisationen festgesetzten Reiseunterstützungen gezahlt werden sollten. Eine Ausnahme hiervon machten nur die Vertreter der spanischen und belgischen Organisation. Diese wünschten, daß die Gewährung der Reiseunterstützung davon abhängig gemacht werden solle, daß der aus anderen Ländern Zugereiste der Sprache des Landes,

in welchem er die Unterstützung erheben wolle, kundig sein müsse. Anderenfalls sollte eine Rückerstattung der gezahlten Unterstützung von dem Verbandsmitglied erfolgen, dem der Reisende angehört. Der Vertreter für Italien machte hierfür geltend, daß ein großer Theil der von Norden kommenden Buchdrucker wegen Unkenntniß der Sprache doch keine Beschäftigung finden könne, und demnach mehr als Vergnügungsreisende zu betrachten seien. Ferner würde die italienische Organisation bei den niedrigen Beiträgen die Ausgabe für diese Reiseunterstützung nicht tragen können. Demgegenüber wurde betont, daß ein solcher Standpunkt als ein engherziger zu bezeichnen sei, da die reisenden Mitglieder wesentlich zur Belebung der Organisationen beitragen. Wenn die Beiträge für diese Leistungen zu niedrig sind, so müßten sie erhöht werden. Interessant waren die Angaben darüber, wie viel in den einzelnen Ländern pro Kopf der Mitglieder an Reiseunterstützung vorausgabt wurde. Im Jahre 1888/89 betrug diese Summe in Deutschland M. 76 755 = M. 6,39 pro Kopf der Mitglieder; in der Schweiz Frs. 3859 = Frs. 3,22 oder M. 2,60 pro Kopf, und in Belgien M. 615 = M. 0,35 pro Kopf der Mitglieder. Die Berathung dieses Punktes fand ihren Abschluß durch Annahme folgender Resolution:

„Der Kongress beschließt, daß jeder Reisende, gleichviel welcher Nation er angehört, wenn er nur Verbandsmitglied ist, überall die Reiseunterstützung erhält.“

Gegen die Resolution stimmten die Vertreter aus Italien und Spanien, während der Vertreter Belgiens sich der Abstimmung enthielt.

Der zweite Punkt der Tagesordnung: „Die Gründung eines internationalen Verbandes“, bereitete ungleich größere Schwierigkeiten, weil besonders für die Deutschen und Oesterreicher die unglückselige Vereinsgesetzgebung ein Hinderniß dafür bietet, die Organisation so einzurichten, wie es ohne eine solche Gesetzgebung geschehen würde. Daß eine internationale Organisation, besonders bei den Lohnbewegungen, nothwendig sei, darüber herrschte unter den Delegirten kein Zweifel; nur galt es, die richtige Form zu finden, unter der alle Nationen sich dem Verbandsangehörigen anschließen könnten. Während die romanischen Völker eine feste Organisation mit einem wöchentlichen Beitrag von 7 Cents pro Woche (nach einem späteren Vorschlag 5 Cents pro Monat) und Mitglied schaffen wollten, verlangten besonders die Deutschen,

sein kann und mit ihm der ganze Staatenbau aus den Fugen gehen wird. Daher müssen wir uns mehr mit der Agitation für unser Aller Ziel beschäftigen, die Formenfrage aber gänzlich bei Seite setzen, denn die Gefahr liegt nahe, daß durch die Formenfrage das Prinzip vergessen werden kann.

Mit kollegialem Gruß

Paul Petersdorf."

Wir könnten diese Aufforderung des genannten Vorstandes ebenso mit Stillschweigen übergehen und auch die Abstimmung ruhig abwarten, wie wir uns ja auch anderen ähnlichen Kundgebungen gegenüber stillschweigend verhielten. Es ist in Bezug auf Angriffe gegen die Generalkommission von den Vertretern der lokalorganisierten Arbeiter soviel geleistet, daß man sich wundern muß, daß diese Kommission noch nicht todtgeredet ist. Zum Glück kommen diese Angriffe von Leuten, die ihren für die Organisationen verderblichen Einfluß ständig sinken sehen und desto mehr sich bemühen, durch Schimpfen und Loben sich bemerkbar zu machen. Wie lange sie's so aushalten, wollen wir abwarten. Diejenigen Organisationen, welche, wenn sie auch noch nicht das sind, was sie sein sollten, immerhin aber schon Einfluß auf die Arbeitsverhältnisse gewonnen haben, erkennen die Nothwendigkeit einer Zentralkstelle für gewerkschaftliche Angelegenheiten unumwunden an, und dies sichert zu sehr den Bestand der Kommission, als daß sie in ihrer Stellung und in ihren Maßnahmen durch die Angstprodukte jener wenigen Schreier erschüttert werden könnte. Dies nur nebenbei. In dem vorliegenden Falle aber handelt es sich um einen Beruf, von dem man sagen muß, daß erst von den Anfängen einer Organisation die Rede sein kann. Man kann doch unbedingt von einer Organisation, die nur 0,7 Prozent der Berufsgenossen umfaßt, kaum anders sprechen, als von einem Embryo auf dem Gebiete der Arbeiterbewegung. Wie nun der Vorstand den Muth findet, von einem „gut organisierten Verband“ zu sprechen, bleibt uns unerfindlich. Der Kongreß sah aber wohl ein, daß, so lange noch so gewaltige Arbeitermassen nicht organisiert sind, das Proletariat nicht den Einfluß gewinnen wird, den es haben muß, um andere gesellschaftliche Zustände zu schaffen. Deswegen beauftragte er die von ihm eingefetzte Generalkommission damit, für die Agitation unter den nichtorganisierten Arbeitern zu sorgen. Wenn hier noch nicht das geschehen ist, was geschehen müßte, so liegt dies weniger daran, daß die Kommission an sich der gestellten Aufgabe nicht gerecht werden könnte, oder daß es ihr an gutem Willen fehlt, sondern nur einfach daran, daß die Mittel für weitergehende Unternehmungen nicht zur Verfügung stehen. So lange der Schuldenrest von der so weit gehenden Streikunterstützung nicht gedeckt sein wird, kann hier auch kaum mehr geleistet werden. Wir organisieren aber auch nicht für die nächsten Tage, sondern für Jahre, und man kann nicht von einer Körperschaft, die erst kurze Zeit besteht, auf agitatorischem Gebiete große Leistungen erwarten. Die weitere Gestaltung der

Sache wird aber zeigen, daß gerade die schlecht gestellten Organisationen durch die Generalkommission Vortheile ziehen werden. Deswegen wäre es wohl gerathener, wenn diese Organisationen an den Beschlüssen des Kongresses festhalten und sich nicht isoliren.

Die Leistungen der einzelnen Organisationen an die Generalkommission sind aber sicher nicht so hoch, daß sie eine Organisation oder deren Mitglieder nicht zu tragen vermöchten. Der Textilarbeiterverband hatte nach der letzten Statistik 3500 Mitglieder und dürfte jetzt kaum mehr aufzuweisen haben. Diese Mitgliederzahl würde eine Beitragsleistung von M. 175 pro Quartal an die Generalkommission erfordern, und nicht, wie der Verbandsvorstand irrtümlicherweise angiebt, M. 300. Wenn hier etwa der Betrag, welcher zur Deckung des Defizits aufgebracht werden soll, mitgerechnet ist, so ist das jedenfalls eine Berechnungsweise, welche die Mitglieder irre führen muß. Zudem wäre es aber nicht mehr als billig, wenn die Textilarbeiter sich mit an der Aufbringung der Gelder zur Deckung des Defizits theilnehmen würden, da auch dieser Beruf bedeutende Summen zur Unterstützung der Ausstände von der Generalkommission erhalten hat.

Allerdings, aus der Verbandskasse wird der Quartalsbeitrag bei so niedrigen Mitgliederbeiträgen, wie sie der Textilarbeiterverband hat, nicht geleistet werden können. Aber die Mitglieder des Verbandes werden wohl bereit sein, diese 5 M. pro Quartal zu bezahlen. Man bedenke, 5 M. in 13 Wochen. Bei einer so winzigen Summe dürfte überhaupt kein Wort verloren werden.

Daß die Berliner Lokalorganisationen den Rixdorfer Streik mehr unterstützt haben als die Verbände, wollen wir glauben. Wenn man aber weiß, daß die Zentralvereine in dieser unglücklichen Geschäftszeit finanziell sehr ungünstig stehen, so ist ein solcher Vorwurf, wie er in der Begründung gemacht wird, zum Mindesten unberechtigt. Vor Allem darf man aber nicht vergessen, daß ein Lokalverein leicht durch einen Versammlungsbeschuß Unterstützung bewilligen kann, während die Zentralvereine aus ihren Kassen nur Unterstützung gewähren können, wenn sie bestimmte Vereinbarungen darüber untereinander nach den Generalversammlungs-Beschlüssen getroffen haben. So leicht kann man über solche Sachen denn doch nicht hinweg urtheilen. Ueberdies sagt der Vorstand nicht, welchen Antheil die in Berlin vorhandenen Zweigvereine der Verbände an der Unterstützung des Rixdorfer Streiks genommen haben. Eine Abrechnung über den Ausstand haben wir noch nicht gesehen, können also hierüber noch nicht urtheilen.

Welche Stellung der Textilarbeiterverband zur Gründung eines Industrieverbandes der Bekleidungsindustrie einnehmen will, kann für uns nicht in Frage kommen. Auffallend finden wir nur die Bemerkung des Vorstandes, daß den wirtschaftlichen Krisen und dem herannahenden Zeitpunkt des Zusammenbruchs des Staatenbaues mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden müssen. Was nützt